

Martin Luther und der Beginn der Reformation – die klärenden und entscheidenden Jahre 1516–1521

Dr. Christoph Kunz, Rastatt



Dieses Bild zeigt, wie Luther die 95 Thesen angeblich an die Kirchentür zu Wittenberg anschlägt. Diese Handlung ist historisch eher unwahrscheinlich – und wenn jemand die Thesen an der Tür angebracht haben sollte, dann war dies der Hausmeister.

Wie kann der Mensch, der immer wieder Sünden begeht, es schaffen, in das Himmelsreich zu gelangen? Eine Frage, die wir uns nicht mehr stellen? Eine Frage, die Luther sich ständig stellte, die ihn bedrängte – und auf die er schließlich eine Antwort fand, die in der Reformation endete, die Christenheit spaltete und die Unruhe, die um 1500 europaweit zu beobachten war, verstärkte und beförderte. Der vorliegende Beitrag zeigt, wie das Ringen um ein persönlich-religiöses Problem die ganze damalige Welt erfasste und veränderte.

Klassenstufe: 7./8. Klasse

Dauer: 4 Stunden + LEK

Aus dem Inhalt: Die Sorge um das Seelenheil, die 95 Thesen, der Reichstag zu Worms, Unruhe in Europa

Kompetenzen:

- Analysieren und Interpretieren von Quellen der Reformationszeit (Schriftquellen und Bildquellen)
- Reflexion über existenziell-religiöse Fragen
- Zusammenschau europaweiter Unruhe- und Protestbewegungen
- Verständnis der Reformationszeit als Wendezeit, in der sich Fremdes und Modernes begegnen

Fachwissenschaftliche Orientierung

Luther wider Willen

Die Reformation wird in den Lehrplänen der Länder oft in der Doppelung mit „Renaissance“ oder in der Trias „Renaissance“ und „Humanismus“ genannt, auf jeden Fall als eine Erscheinung, die die Welt veränderte und die Neuzeit mitbegründete. In den allgemeinen Standards des Landes Baden-Württemberg z. B. findet sich die Reformation dem Überthema „Wende zur Neuzeit – neue Welten, neuer Horizont, neue Gewalt“ zugewiesen. Diese Ausweisung könnte zu irreführenden Assoziationen Anlass geben, dass die Reformation und Luther der neuzeitlichen, der modernen Welt angehören, dass Luther gar als „Revolutionär“ anzusehen ist. Die Geschichtsforschung der letzten Jahre hat gezeigt, dass in der Reformationsepoche Entscheidungen getroffen worden sind, die den Reformator und die Reformation mit der weiteren Entwicklung der Neuzeit bis zur Gegenwart verbinden, dass dies aber aus einer Welt heraus geschieht, die mittelalterlich, die uns fremd ist. Heinz Schilling hat in seinem Standardwerk diese Interpretation auf die Formel „Luther wider Willen“ gebracht: „Luther wurde wider Willen zum Geburtshelfer der pluralistischen und liberalen Moderne; nur indirekt und gegen seine Intention trug er zum Aufstieg von Toleranz, Pluralismus, Liberalismus und Wirtschaftsgesellschaft der Moderne bei. Sein ureigenes Legat an die Neuzeit liegt woanders – in der Wiederentdeckung von Religion und Glaube als für den Einzelnen wie die Gesellschaft autochthone Kräfte.“ (Heinz Schilling: Martin Luther. Rebell in einer Zeit des Umbruchs, Beck: München, 3. Aufl. 2014, S. 634)

Eine komplizierte Welt

Konflikte zwischen deutschem König und französischem König, frühkapitalistische weltumspannende Konzerne, Medienrevolution: Die Welt um 1500 ist komplex. Die Reformation und Luthers Wirken werden einerseits von diesem Bedingungsgefüge bestimmt, wirken ihrerseits aber auch auf dieses Gefüge zurück und verändern dies. Das Verständnis dieser komplexen Welt wird durch zwei erzählend-darstellende Materialien ermöglicht, die den Ablasshandel (den Luther wohl nicht durchschaute – vgl. M 6) und die internationale Lage (vgl. M 9) aus Sicht des Kaisers Karl V. vorstellen.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Lehrplanbezug

Die Reformation und Luthers Wirken sind dem Thema „Wende zur Neuzeit“ zugewiesen. Sie stehen in unmittelbarer unterrichtlicher Nähe zum Humanismus, der teilweise vorbereitend wirkt, letztlich aber widerstrebende Positionen einnimmt. Der Gedanke des neuzeitlichen Individualismus wird durch die Reformation vorbereitet, zunächst nur auf dem Gebiet der Religion – die Frage, auf die er Antwort gibt, wurzelt aber im mittelalterlichen Welt- und Menschenbild. Obwohl also noch viel „Mittelalterliches“ in Luthers Auftreten zu beobachten ist, empfiehlt es sich, das Thema Reformation nach der Behandlung der Renaissance bzw. des Humanismus und nach der Behandlung des Frühkapitalismus zu platzieren, da sowohl Humanismus als auch Frühkapitalismus, aber auch der Buchdruck zu den Rahmenbedingungen gehören, die das Verständnis Luthers und der Reformation erleichtern (vgl. z. B. M 6 und M 10).

Welchen inhaltlichen Schwerpunkt setzt die Reihe?

Am Beispiel Martin Luthers und der Reformation kann in besonderem Maße demonstriert werden, was für Geschichte immer gilt: Geschichte ist nicht nur die Rekonstruktion des vergangenen Geschehens, sondern immer auch die Begegnung mit den Versuchen der jewei-

ligen Zeitgenossenschaft und der Nachwelt, die Hoheit über das Geschehen zu gewinnen. Und dies in doppeltem Sinn – nämlich nicht nur als Macht zu bestimmen, wie das Geschehene zu verstehen sei, sondern auch als Macht zu sagen, was denn überhaupt geschehen sei.

Luther (und die Reformation) ist dabei nicht nur Objekt, Gegenstand, um dessen Deutungen gerungen wird, sondern auch Subjekt, Handelnder, der die Deutungshoheit über die Vergangenheit und über seine eigene privat-persönliche Sphäre erringen wollte.

Neben grundsätzlichen methodisch-heuristischen Fähigkeiten, die hier geschult werden, erlaubt die Einheit aber auch im besonderen Maße, persönlich-existenzielle Fragen anzusprechen, die im Geschichtsunterricht oft zu kurz kommen, hier speziell die Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach dem Umgang mit Schuld und Sühne, nach dem Weiterleben nach dem Tod – Fragen allesamt, die von vielen heute verdrängt werden mögen, Fragen aber, die Luther unentwegt bewegten und ihn uns heute oft fremd erscheinen lassen. Durch einen persönlichen Fragebogen, der anonym ausgefüllt werden kann (im Anschluss an M 2), wird die „existenzielle Betroffenheit“ Luthers in Verbindung zu der des Schülers gesetzt werden.

VORSCHAU

M 1 Martin Luthers Herkunft – woher er kam und woher er kommen wollte

Martin Luther war, nachdem sich die Reformation durchgesetzt hatte, ein berühmter Mann. Viele Gäste suchten ihn auf, um mit ihm zu sprechen, auch während des Mittagessens: Was Luther hier sagte, wurde als Tischreden bezeichnet und aufgezeichnet. Gäste schrieben mit bzw. fertigten im Anschluss an die Gespräche Erinnerungsprotokolle an. In einer Tischrede soll Luther über seine Herkunft Folgendes gesagt haben:



Originaltext	Deutsche Übersetzung
<p>De parentibus et studiis Lutheri.</p> <p>Habuit egenos parentes. Pater fuit rustici filius in Morn, pago non procul ab Eisenach. Inde cum uxore et filio profectus est Mansfeldiam et factus est metallicus, ein berckhauer; tunc natus est Lutherus. Studuit Isenaci et mendicavit panem ostiatim, deinde venit ad Henricianum, civem Isenacensem, et deduxit filium ad scholas. Postea venit Erfordiam et factus est monachus invito patre.</p>	<p>Über die Eltern und Lernorte Luthers.</p> <p>Er hatte bedürftige Eltern. Sein Vater war Sohn eines Bauern in Morn, ein Dorf nicht weit entfernt von Eisenach. Von dort ist er mit seiner Frau und seinem Sohn [also ein älterer Bruder Martins] nach Mansfeld gezogen und ist ein Bergmann geworden, ein berckhauer; dann wurde Luther [also Martin] geboren. Er hat in Eisenach gelernt und hat öfter Brot von Tür zu Tür erbettelt, dann kam er zu Heinrich, einem Eisenacher Bürger, und führte den Sohn [Heinrichs] zu den Schulen. Danach kam er nach Erfurt und wurde gegen den Willen des Vaters Mönch.</p>

Aus: Scheel, Otto (Hg.): Sammlung ausgewählter kirchen- und dogmengeschichtlicher Quellenschriften. Neue Folge. Band 2. 2. Auflage. Tübingen: Mohr 1929, S. 160.

Übersetzung: Christoph Kunz

I/F1

2017 ist das Luther-Jahr. In einem Online-Angebot, betreut durch die Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt und die Geschäftsstelle der EKD, ist als neuester Kenntnisstand über Luthers Leben zu lesen:

- 5 Martin Luther wurde am 10. November 1483 als Sohn von Hans und Margarete Luder in Eisleben geboren. Als achtens von neun Kindern eines Mineneigners und Ratsherrn wuchs er in bescheidenem Wohlstand auf. Zwischen 1501 und 1505 absolvierte er in Erfurt an einer der wichtigsten mitteldeutschen Universitäten die akademische Grundausbildung und schloss das Studium mit „Magister Artium“ ab. Dem Wunsch des Vaters entsprechend, nahm er das Jurastudium auf, das allerdings schon sehr bald durch ein Blitzereignis beendet wurde und Luthers Leben verändern sollte.
- 10 Auf dem Rückweg vom Besuch bei den Eltern geriet der junge Student am 2. Juli 1505 bei Stotternheim nahe Erfurt in ein Gewitter. In Todesangst gelobte er, Mönch zu werden. Nur zwei Wochen später trat er dem Orden der Augustiner-Eremiten in Erfurt bei. Als Bruder Martin führte er ein strenges Mönchsleben. Er wurde 1507 zum Priester geweiht und begann schließlich das Theologiestudium aufzunehmen. Seinen Dokortitel erwarb er 1512 in Wittenberg, wo er bis zu seinem Tod als Theologieprofessor wirkte.

© Staatliche Geschäftsstelle „Luther 2017“

Aufgaben

1. Vergleiche die beiden Lebensläufe und arbeite die Unterschiede heraus
2. Stelle Vermutungen an, warum Luther den Lebenslauf so darstellt, wie er dies tut.
3. Eine Stelle mag beim Lesen der Luther-Erinnerung für Verwunderung sorgen: Luther sei, so schreibt er, gegen den Willen des Vaters Mönch geworden. Warum könnte der Vater gegen diese Berufswahl sein?

Erläuterungen (M 8)

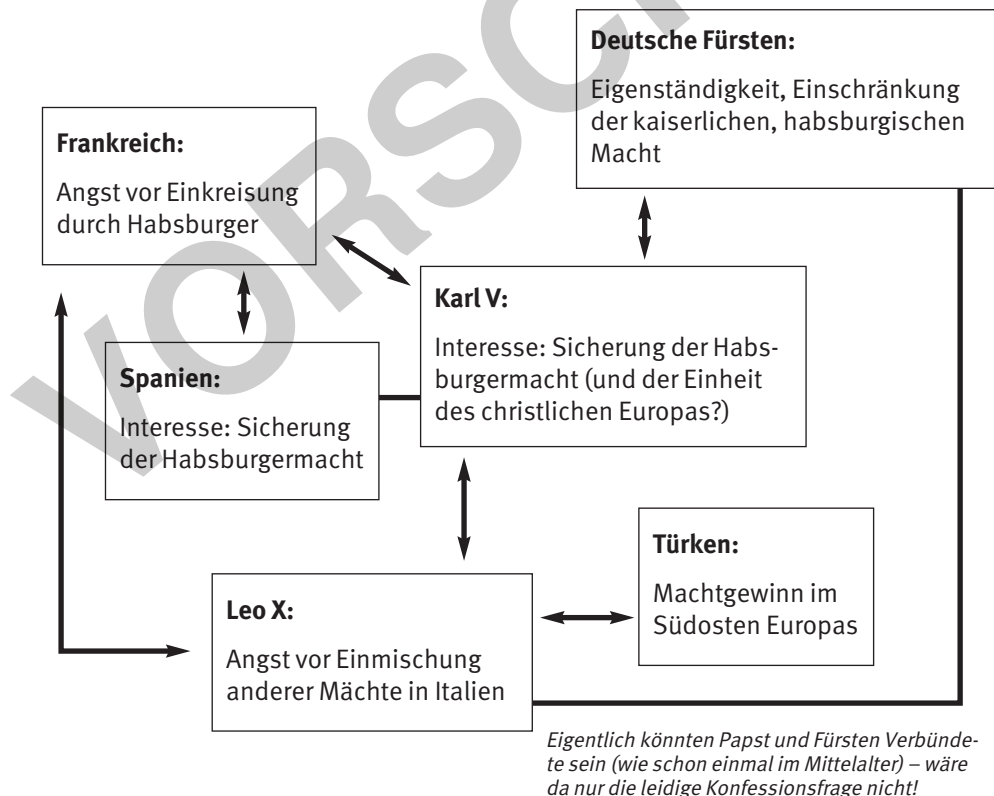
Zu 1: Dem Luther-Text könnten die Begriffe BIBEL, EINZELNER, JESUS zugewiesen werden, dem Karl-Text die Begriffe MEHRHEIT, KIRCHE, TRADITION.

Zu 2: Vermutlich werden die Schüler sich hier, auch vor dem Hintergrund des Dialogs, den sie in Zusammenhang mit M 8 gestaltet haben, von Luther mehr angesprochen fühlen.

Zu 3: Schilling nimmt beide Personen ernst, er macht bei beiden eine existenzielle Betroffenheit aus. Dass Karl V. häufig gar nicht weiter erwähnt wird, liegt sicherlich auch an der „Pressearbeit“, an der „Öffentlichkeitsarbeit“, an den PR-Abteilungen der Beteiligten, die in der Reformation zu einer ersten Hochform auflaufen. Im Rückgriff auf M 8 könnte hier noch einmal gezeigt werden, dass Luthers Auftritt medial sofort nach dem Geschehen deutschlandweit publiziert wurde und seine Worte dabei auch noch zugespitzt wurden im Sinne von „Einer gegen alle“.

Erläuterungen (M 9)

Zu 1–3: Das Schaubild (Folienvorlage) könnte folgendermaßen aussehen. Den Schülern kann mitgeteilt werden, dass sich an dieser Konstellation bis zum Spanischen Erbfolgekrieg, letztlich bis zum Tod Ludwigs XIV. im Jahr 1715 nicht viel ändert: Es wird als Mitspieler England noch hinzustoßen, das dann ein ausgeprägtes Interesse am Gleichgewicht in Europa hat – durchaus aus eigennützigem Denken, um die eigene weltweite Stellung auszubauen. Im 16. Jahrhundert gibt es, dem französisch-habsburgischen Gegensatz entspringend, sogar Kontakte zwischen Frankreich und der Türkei, also einem christlichen und einem muslimischen Staat.



Zu 4: Die religiösen Bekenntnisse der Fürsten sind nicht entscheidend für die Geschehnisse, diese Bekenntnisse sind nur vorgeschoben.

Zu 5: Den Fürsten geht es um den Ausbau der eigenen Macht und um die Einschränkung der kaiserlichen Macht.

M 12 Star-Wars-Imperator als Martin Luther – Hobby-Bastler bauen die Reformationgeschichte mit Lego nach

Die Firma Lego stellt keine religiösen Figuren und Modelle her. „Bei uns stehen Spiel- und Bauspaß im Fokus unseres Handelns und keine religiösen oder politischen Stellungnahmen“, sagt eine Sprecherin des Unternehmens. Deshalb hat sich Koehler bei mittelalterlichen Schlössern oder eben Fantasy-Sets wie Star Wars bedient. Rund 500.000 Steine hat der Altenpfleger schätzungsweise zu Hause. So ist das Blatt mit den Thesen an der Kirchentür eigentlich eine Fliese mit einem aufgedruckten Zauberspruch. [...]

Die Evangelische Kirche in Deutschland begrüßte diese Initiativen. Die Arbeit der Lego-Bauer heute sei mit der reformatorischen Bewegung im 16. Jahrhundert fast zu vergleichen, sagte der Vizepräsident im Kirchenamt, Thies Gundlach. „Damals waren die Lego-Steine allerdings Flugblätter, die ohne viele Worte durch Bilder und Karikaturen die Botschaft formulierten.“ Der Amerikaner Wunz [ein weiterer Bastler – er hat den Reichstag zu Worms als Lego-Modell nachgebaut] z. B. ergänzt, dass seine Modelle ungewohnt offene Gespräche zwischen Menschen hervorriefen. Das sei gleichzeitig seine größte Motivation bei derartigen Projekten. „So wird Lego fast schon zur Kunst.“



Foto: Johannes Köhler/epd

Der Dortmunder Johannes Koehler (36) hat aus Lego-Steinen den Thesenanschlag vor der Schlosskirche zu Wittenberg entworfen und nachgebaut. Die Figur des Martin Luther ist dabei eigentlich die Figur des Bösewichts „Imperator“ in der Star-Wars-Serie [...].

Charlotte Morgenthal, Evangelischer Pressedienst

Aufgaben

1. Erläutere, welches Ereignis in der Szene oben dargestellt ist. Beantworte dabei die Fragen: Wer? Was? Wann? Warum? Welche Wirkung? War es so? (12 P.)
2. Im Text wird ein Vertreter der evangelischen Kirche zitiert, der den Modellbau begrüßt und dabei auf die Flugblätter der damaligen Zeit verweist. Erläutere in eigenen Worten, was er damit meint. (4 P.)
3. Was hältst du von der Entscheidung des Lego-Konzerns, keine religiösen Figuren herzustellen? Entwickle ein Argument pro (für), ein Argument kontra (gegen) diese Entscheidung und formuliere deine eigene Meinung. (4 P.)